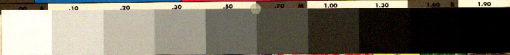


KODAK GRAY SCALE



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Brockenflora
in der Westentasche

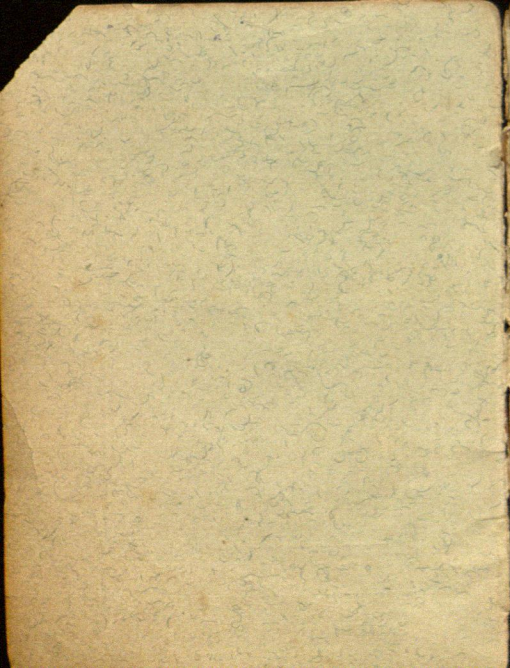
von

Dr. E. Kampe.



Harzburg.

C. R. Stolle's Hofbuchhandlung.



Brockenflora
in der Westentasche

von

Dr. E. Kampe.



Harzburg.

C. R. Stolle's Hofbuchhandlung.

D. Brandes

Den floristisch interessantesten Theil des ganzen Harzes bietet neben dem Bodethal, der Umgebung Blankenburgs und einigen Stellen am Südrande des Gebirges ohne Zweifel der Brocken und die ihm benachbarten und an Höhe nahekommenden Bergkuppen, die Heinrichshöhe und der Kleine Brocken.

Wenn nun auch der Brocken dem Pflanzenfreunde eine nicht geringe Anzahl von Gewächsen aufweist, die fast der ganzen norddeutschen Tiefebene und den meisten mitteldeutschen Gebirgen fehlen, so darf dennoch der mit den Verhältnissen nicht vertraute Botaniker

sich nicht der Hoffnung hingeben, dass er mit Leichtigkeit alle die Pflanzen, die in den botanischen Werken dem Brocken zugeschrieben sind, finden werde; vielmehr sind die meisten derselben nur in sehr geringer Anzahl vorhanden und ist das Auffinden der verschiedenen Standorte lediglich Sache des Zufalls und des Glückes.

Die am Brocken vorkommenden Pflanzen kann man in drei Gruppen zusammenfassen, von denen die erste diejenigen Gewächse enthalten würde, die nur auf dem Brocken selbst wachsen, sich unter einer bestimmten Höhengrenze nie oder nur ausnahmsweise finden und auch sonst zu den Seltenheiten der deutschen Flora gehören. Die nächste Gruppe würde die Arten umfassen, die vom Brocken herab sich mehr oder weniger über den ganzen

Harz verbreiten und zu den sogenannten Gebirgspflanzen zu zählen sind, die aber auch der Ebene nicht ganz fehlen; die letzte endlich die Pflanzen, welche überall in der Ebene und im Hügellande zu finden sind, die aber zum Theil durch die Höhe ihres Standortes bedingte Abweichungen in Form und Grösse aufzuweisen haben.

Die Vertreter der letzten beiden Gruppen bilden den grössten Theil der Pflanzendecke des Brockens, sowohl hinsichtlich der Zahl ihrer Arten als auch ganz besonders in Bezug auf die Menge der Exemplare der einzelnen Arten, woher es kommt, dass die Grasflächen der Brockenkuppe sich nur wenig von den Wiesen und Triften der niedrigen Berge und der Ebene unterscheiden, da die dem Brocken eigenthümlichen Arten nicht im

Stande sind, eine Aenderung in dem Gesammt-Character der Vegetation hervorzubringen; ausgenommen vielleicht die Brockenblume (*Anemone alpina* L.) die für einige Zeit den Gipfel des Berges mit ihren weissen Blumen bedeckt.

All' den Tausenden, die jährlich den Brocken besuchen, ist diese Pflanze wohl von allen den Gewächsen, die hier gefunden werden, am meisten bekannt, da sie durch die Grösse und Schönheit ihrer Blüthen und durch die Massenhaftigkeit ihres Vorkommens nicht weniger, als durch ihre höchst sonderbaren Früchte, welche der Volksmund „Hexenbesen“ benannt hat, die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich zu ziehen pflegt. Und wahrhaft prächtig sieht es aus, wenn der Brocken sich mit diesem seinem Frühlingskleide geschmückt

hat und seine Kuppe von unzähligen gelbweissen Glocken überblüht ist.

Selten wird wohl ein Wanderer den Brocken verlassen, der nicht seinen Hut mit dieser schönen Alpenpflanze geziert hat, zum Zeichen, dass auch er sich der Mühe unterzogen habe, die höchste Erhebung des nördlichen Deutschlands zu ersteigen.

Die Anemone wächst in einer Höhe von über 1000 m; sie kommt fast nie in tieferen Lagen vor, da dieselben ihr nicht die zum Fortkommen nöthigen Bedingungen erfüllen können.

Die übrigen der ersten Gruppe angehörenden Pflanzen bieten nur dem Botaniker Interesse dar. Von ihnen hat die grösste Verbreitung das Gebirgs-Habichtskraut, *Hieracium alpinum* L., und das demselben sehr nahe stehende Hiera-

cium nigrescens. Willd. Beide Arten, deren Blüthezeit in den Juli fällt, finden sich, ebenso wie *Anemone alpina*, ausser auf den Alpen in Deutschland nur noch auf dem Brocken und auf den Kämmen der Sudeten. Das Gebirgs-Habichtskraut verlässt die höchsten Stellen des Brockens nie, während *H. nigrescens* bis auf den Kleinen Brocken und die Heinrichshöhe hinabsteigt; hierdurch und durch einen meist mehrblättrigen, höheren Stengel und durch weniger gezähnte Blätter lässt es sich mit Sicherheit von dem *Hieracium alpinum* unterscheiden.

Das Vorkommen mehrerer zur Brockenflora zählenden Pflanzen ist ein so beschränktes, dass man dieselben nur an wenigen Stellen in verhältnissmässig geringer Anzahl gefunden hat. So wächst das Alpenleinkraut, *Thesium alpinum* L.,

ein kleines Pflänzchen mit ziemlich unscheinbaren, weissen Blüthen, nur am südlichen Abhange der Brockenkuppe an einer Stelle in wenigen Exemplaren. Ebenso selten ist das Vorkommen der Bergnelkenwurz — *Geum montanum* L. — die ganz vereinzelt an den höchsten Punkten des Brockens auftritt.

Man könnte sich fast versucht fühlen, zu glauben, dass *Geum montanum* und ausserdem auch noch die zarte *Linnaea borealis* L., eine Pflanze, die der grosse Botaniker Linné nach seinem eigenen Namen benannt hat, auf dem Brocken ursprünglich nicht heimisch gewesen sind, dass man sie vielmehr der Anpflanzung irgend eines Pflanzenfreundes zu verdanken hat. Jedenfalls ist es höchst sonderbar, dass die Nelkenwurz verhältnissmässig spät auf einer in botanischer

Hinsicht sehr gründlich untersuchten Oertlichkeit aufgefunden ist. Von *Linnaea* steht es sogar fest, dass sie im Anfange dieses Jahrhunderts auf den Brocken verpflanzt worden ist; wahrscheinlich ist die Stelle am nordöstlichen Abhange des Berges, auf der sie jetzt noch vorkommt, dieselbe, auf der früher einmal die Einbürgerung versucht, aber nicht recht gelungen ist. *Linnaea borealis* ist nur noch in ganz geringer Anzahl vorhanden und blüht nur in warmen Sommern, wie die Pflanzen oft zu thun pflegen, die angepflanzt sind und die unter ihnen nicht zusagenden Verhältnissen wachsen.

An dem Fusswege, der von Harzburg auf den Brocken führt, wächst auf der Höhe des Kleinen Brockens an einer grasigen Stelle in Menge der Alpen-Bärlapp, *Lycopodium alpinum* L., der

dem in der Ebene so häufigen und das bekannte Streupulver der Apotheken liefernden *Lycopodium clavatum* L. sehr ähnlich ist. Einzeln findet sich *Lycopodium alp.* auch noch auf dem Brocken selbst zwischen Felsen. Die Familie der Bärlappgewächse ist an und auf dem Brocken vollzählig vertreten und auch die, ebenso wie *Lycop. alp.* in Deutschland fast nur auf den höchsten Gebirgen gedeihende moosähnliche *Selaginella spinulosa* A. Br. ist daselbst entdeckt worden.

Von den Gefässkryptogamen gehört zu der ersten Gruppe noch der Gebirgsstreifenfarn, *Asplenium alpestre* Metten., der vom Brocken östlich bis in den oberen Theil des Ilsethals und südlich bis an den Fuss der Achtermannshöhe herabsteigt und, meistens zwischen Felsen versteckt,

in prächtigen Exemplaren das Herz jedes Botanikers erfreut. Der Gebirgsstreifenfarn ist dem gemeinen *Asplenium Filix femina* Bernh. sehr ähnlich und wird daher leicht mit demselben verwechselt und in Folge dessen nicht beachtet. Er unterscheidet sich aber von demselben durch zarteres Laub, das im Herbst sehr bald gelb wird. Auch soll es gerieben einen angenehmen Geruch haben, während *A. Filix femina* widerlich riecht.

Wie *Asplenium alpestre* dem gemeinen Streifenfarn zum Verwechseln ähnlich ist, so ist auch der an nassen Stellen des Brockens und der Heinrichshöhe wachsende aronblättrige Ampfer, *Rumex arifolius* All. dem auf allen Wiesen vorkommenden Sauerampfer ausserordentlich ähnlich und zwar so sehr, dass er von manchen Botanikern

nicht als Art anerkannt wird, sondern nur eine durch den Standort hervorgerufene Form sein soll. Dass *Rumex arifolius* aber mit Recht als Art betrachtet wird, kann dem nicht zweifelhaft sein, der Gelegenheit gehabt hat, die Pflanze zahlreich beisammen und in den verschiedensten Höhenlagen zu sehen.

Die zweifarbige Weide, *Salix bicolor* Ehrh., die scheidige Segge, *Carex vaginata* Tausch und die starre Segge, *Carex rigida* Good., die drei letzten Pflanzen, die der ersten Gruppe angehören, sind die ausgezeichnetsten Bürger der Brockenflora nicht nur, sondern auch der des ganzen Harzes und sie nehmen das Interesse des Botanikers gleicherweise wie das des Pflanzengeographen und auch des Geologen in Anspruch. Man

glaubt, dass diese drei Gewächse Ueberreste aus einem früheren, den heutigen Verhältnissen gänzlich verschiedenen Zustande der Erdoberfläche, der sogenannten Eiszeit sind, die nur hier an geschützten Stellen unter den ihnen zusagenden Verhältnissen ziemlich kümmerlich ihr Dasein fristen.

Die zweifarbige Weide, ein kleiner Strauch von zwei bis drei Fuss Höhe, wächst in ganz wenigen Exemplaren am Wege vom Brocken nach Ilsenburg im „Schneeloch“, und angeblich auch auf der anderen Seite des Berges nach dem Torfhause zu. Da die Weiden bekanntlich männliche und weibliche Blüthen nicht auf ein und demselben Strauche oder Baume hervorbringen und von *Salix bicolor* nur noch weibliche Exemplare vorkommen, so ist das Aus-

sterben der Weide zu befürchten. *Salix bicolor* wächst in ganz Mitteleuropa nur auf dem Brocken und auf den Sudeten, und auch dort nur an einer Stelle. Den Alpen fehlt diese Weide ganz. Auch am Südrande des Harzes, am alten Stollberge, findet sich noch eine andere Weide, die ebenfalls aus der Eiszeit stammt, von der aber noch beide Geschlechter vorhanden sind.

Von den beiden Seggen ist die der *Carex vulgaris* sehr ähnliche *Carex rigida* am meisten verbreitet; sie steigt bis zu 100 m herab, während *Carex vaginata*, sehr nahe verwandt mit *Carex panicea* L., nur auf den höchsten Stellen des Brockens wächst und bei weitem nicht so verbreitet ist wie *Carex ridida*.

Von den Pflanzen der zweiten Gruppe, zu denen also diejenigen gehören, die

ausser auf dem Brocken auch auf dem ganzen Harze und dem meisten Gebirgen und zum Theil sogar in der Ebene vorkommen, erfreut sich ganz besonders eine der Gunst und der Bekanntschaft der Reisenden. Es ist dies die sogenannte Brockenmyrthe, von den Botanikern Krähenbeere — *Empetrum nigrum* L. — genannt, ein kleines, niederliegendes, der Haide sehr ähnliches, überaus zartes Sträuchlein, das auf den moorigen, feuchten Stellen in Masse wächst.

Die Krähenbeere hat immergrüne Blätter, kleine rothe Blüthen, die im Mai erscheinen und trägt erbsengrosse, schwarze Früchte. Vom Brocken aus verbreitet sie sich bis zum Wurmberge, Bruchberge, auf die Achtermannshöhe, Rehberge, u. s. w.

Der von Oderbrück aus den Brocken ersteigende Botaniker findet im Frühsommer auf den weit ausgedehnten, sich vom Brocken nach allen Seiten hin herabziehenden Hochmooren, von denen eins der grössten von dem Oderbrücker Wege durchschnitten wird, in ungeheurer Menge die Rasen-Simse, *Scirpus caespitosus* L., die eine Spanne hoch, hier erst blüht, wenn sie in der Ebene schon längst Früchte trägt. *Scirpus caespitosus* hat grosse Aehnlichkeit mit *Eriophorum alpinum* und schon verschiedentlich sind Verwechselungen mit dieser Pflanze vorgekommen, die aber bisher weder auf dem Brocken noch sonst wo im Harze gefunden ist. Die Rasen-Simse tritt nicht in den niedrigen Theilen des Gebirges auf; in der Ebene findet sie sich

aber schon z. B. einige Stunden nördlich von Braunschweig in Menge wieder.

In denselben Mooren wächst neben der zarten, auf den feuchten Torfmoosen dahinkriechenden Moosbeere, *Vaccinium Oxycocos* L., die im Sommer nach den niedlichen Blüthen eine für den schwachen Stengel unverhältnissmässig grosse, essbare Beere trägt, die Sumpfheidelbeere, *Vaccinium uliginosum* L. Sie hat das Aussehen einer kleinen Weide, wird mehrere Fuss hoch und hat Beeren, die grösser sind als die der Heidelbeere, aber nicht essbar.

Auch die Heidelbeere, *Vaccinium Myrtillus* L. und die Kronsbeere, *Vaccinium Vitis idaea* L., wachsen am Brocken beide kommen in unendlichen Mengen vor und namentlich die erstere, die ganze Strecken bedeckt. Die Kronsbeere, auch

Preisselbeere genannt, zeichnet sich dadurch aus, dass sie, obwohl mit Vorliebe an feuchten, torfigen Stellen vorkommend, auch an Felsen ganz gut gedeiht.

Der Kenner der Vegetationsverhältnisse der nördlichen und nordwestlichen Theile der deutschen Tiefebene wird sich auf den Mooren des Brockens, wie auf denen der höchsten Theile des Harzes überhaupt, beim Anblick mancher ihm wohlbekannten Pflanzen lebhaft an die heimathlichen Verhältnisse erinnern fühlen. So findet er in Menge hier neben dem weniger häufig vorkommenden *Juncus filiformis* L. und dem *Juncus alpinus* Moench, die dunkelfrüchtige sparrige Binse, *Juncus squarrosus* L., die für gewisse torfige und auch sandige Stellen des Flachlandes so überaus charakteristisch ist. Von Ferne schon werden ihm

entgegenleuchten die verschieden Wollgrasarten — *Eriphorum vaginatum* L., *E. polystachyum* L., *E. latifolium* Hoppe und das seltenere *E. gracile* Koch —, jene bekannten, schönen Halbgräser deren weisse, weiche Seidenflocken gespenstisch über den Sümpfen zu schweben scheinen.

Auch die schon erwähnten Heidelbeerarten, der *Scirpus caespitosus*, die wenig häufige polleyblättrige *Andromeda*, *Andromeda polifolia* L., die Krähenbeere, viele *Carex*-Arten und Gräser und ausserdem auch noch von den Moosen besonders die Sphagneen kommen hier oben auf den Mooren vor und alle treten in der Ebene an gleichen oder sehr ähnlichen Oertlichkeiten auf.

Es ist überhaupt bemerkenswerth, welch' grosse Aehnlichkeit zwischen den Mooren des Brockens und zwischen denen

der Ebenen besteht, dieselbe Oede und Stille, hier wie dort, dieselbe fahle Farbe der die trügerische Decke bildenden Pflanzen, dieselben unbeweglichen schwarzen Wassertümpel, die von einer fast ebenso dunkelen Erde umgrenzt werden. Derselbe unheimliche, modrige Hauch und dasselbe schaurige Schweigen, das das Gemüth des Wanderers beklemmt und seinen eilenden Fuss beflügelt.

Auf dem Lerchenfelde, einem Theile der Brockenmoore, wächst gegenüber dem Torfhause die Zwergbirke, *Betula nana* L., ein niedriger Strauch, der aber durch die Form seiner Blätter und der Farbe der Rinde sofort die Verwandtschaft mit der bekannten Birke ver räth. Es ist schwer, die *Betula nana* aufzufinden, und die Forstbeamten, in deren Bezirk der Standort liegt, suchen

denselben sonderbarer Weise auch den Sachverständigen nach Möglichkeit zu verheimlichen. Die Zwergbirke kommt noch auf dem Rothenbruche vor, ausserdem in Deutschland nur noch auf den höchsten Gebirgen; nach Osten zu findet sie sich aber schon in der Gegend von Thorn wieder.

Ausserdem ist noch der sturmhutblättrige Hahnenfuss, *Ranunculus aconitifolius* L. zu erwähnen, der sich von der Spitze des Brockens, wo er nur eine geringe Höhe erreicht und in einer wenig ästigen Form auftritt, mit den Gewässern in fast alle Thäler verbreitet und so z. B. bei Harzburg noch unterhalb des Radaufalles zahlreichst zu finden ist. Durch seine Grösse und die Schönheit seiner Blüthen, bei uns die einzigen der Gattung *Ranunculus*, die von weisser

Farbe sind, gehört er zu den Zierden der Pflanzenwelt des Harzes. Bedeutend wird er aber noch übertroffen von dem Hain-Kreuzkraut, dem *Senecio nemorensis* L., und ganz besonders von dem prächtigen Gebirgs - Milchlattig — *Mulgedium alpinum* Caes. — *Senecio nemorensis* wächst auf offenen Waldplätzen, an Bächen und an feuchten, schattigen Orten und ist auffallend durch die grosse, von vielen Blüthen gebildete goldgelbe Blüthentraube. Ob *Senecio Fuchsii* Gmel., die später blüht und nicht über 2000 Fuss hoch im Gebirge auftritt, eine selbstständige Art ist oder nur eine Abart der vorigen, ist zweifelhaft.

Mulgedium alpinum, der im Habitus sehr grosse Aehnlichkeit mit den in Gärten und auf Aeckern wachsenden gemeinen Saudisteln — *Sonchus* — hat, steigt eben-

so wie *Ranunculus aconitifolius* mit den Bächen in die tiefer liegenden Theile des Gebirges herab; der Lattich ist ohne Zweifel die schönste Pflanze der ganzen Harzflora, ausgezeichnet durch die schöne blaue Farbe seiner grossen Blüthen. In Menge und in prächtigen Exemplaren findet sich *Mulgedium* auch schon bei der Dreiherrnbrücke an einem von der linken Bergseite herabkommenden Fache. Die Hauptverbreitung der Pflanze ist aber in der Gegend des Rehberger Grabens.

Gymnadenia albida Rich., am Brocken ausserordentlich selten, und *Listera cordata* RBr., das herzblättrige Zweiblatt, von dem Aussehen der viel höheren und kräftigeren *Listera ovata* RBr., sind die einzigen Vertreter der auch sonst seltenen Knabenkräuter. *Listera cordata* wächst

zwischen Moos über dem Schneeloche und findet sich auch sonst noch.

Die häufige *Luzula maxima* DC., *Calamagrostis Halleriana* DC., Hallers Riethgras, *Calamagrostis lanceolata* Roth., das lanzettblättrige Riethgras, *Lycopodium complanatum* L., der flache Bärlapp, *Lycopodium annotinum* L., der sprossende B. und *Lycopodium Selago*, Teufelshand, sind die letzten Pflanzen der zweiten Gruppe.

Die Gewächse, die ausser den aufgezählten noch auf dem Brocken vorkommen und die hauptsächlich die Pflanzendecke desselben bilden, sind fast alle in der Ebene sehr verbreitet, zum Theil sogar gemein; sie weisen aber verschiedentlich Abweichungen auf, die durch die Höhe des Standortes hervorgebracht

sind, worauf schon oben hingewiesen worden ist.

So wird der scharfe Hahnenfuss, *Ranunculus acris* L., nur wenige Zoll hoch und ist dabei ein- bis wenigblüthig, während er unter normalen Verhältnissen viele Blüthen trägt und eine Höhe von einem bis zwei Fuss erreicht, die sich an sehr geschützten Stellen am Brocken auch findet. *Gnaphalium sylvaticum* L., das Waldruhrkraut, bleibt ebenfalls klein und ist dann dem *Gn. norvegicum* Gunner sehr ähnlich. Von *Luzula campestris* DC. kommt eine Abart vor, die auch als selbstständige Art, *Luzula nigricans* Desv., benannt ist und sich besonders durch schwarzbraune Kapseln von der Hauptart unterscheidet, jedenfalls aber nur eine Form ist. Auch von *Leontodon autumnalis* L. und von

Leontodon hastilis. werden Varietäten gefunden, die der letzteren wird von Manchen als Art betrachtet und ist als solche *L. opimus* genannt worden. Von *Epilobium tetragonum* L. wächst auf der Heinrichshöhe eine Form, die grosse Aehnlichkeit mit *E. alpinum* hat und die leicht mit derselben verwechselt werden kann. Auch verschiedene *Carices* haben Abänderungen aufzuweisen.

Es würde zu weit führen, alle auf dem Brocken sonst noch vorkommenden Pflanzen oder gar deren Formen anzuführen, es wird vielmehr genügen, wenn noch der häufigsten Erwähnung geschieht, da das Angegebene nur dazu dienen soll, dem wenig bewanderten Botaniker einen Fingerzeig zu geben, der ihn davor warnen soll, die ihm am Brocken auffallenden Formen sonst be-

kannter Pflanzen für selbstständige Arten zu halten.

Sehr verbreitet ist an feuchten Stellen *Polygonum Bistorta* L., der Wiesenknöterich, der durch seine rosenrothe, lange Blüthenähre auffällt, ausserdem *Galium saxatile* L., das Felsen-Labkraut, das auch auf dem ganzen Harze anzutreffen ist. Es findet sich dann noch das Gänseblümchen, *Bellis perennis* L., *Poa annua* L. und *P. pratensis* L., *Callitriche vernalis* Kütz., der Frühlings-Wasserstern, *Ranunculus repens* L., der kriechende Hahnenfuss, auf moorigen Plätzen *Drosera rotundifolia* L., der rundblättrige Sommerthau, *Betula pubescens* u. a. An schattigen Waldplätzen kommt die seltene quirlblättrige Maiblume, *Convallaria verticillata* L. vor, und *Digitalis purpurea* L., der bekannte, häufige Fingerhut.

Die Mooswelt ist vollständig unberücksichtigt gelassen und ebenso soll von der grossen Familie der Flechten, die auch auf dem Brocken zahlreiche und seltene Vertreter hat, nur das allen Reisenden bekannte Isländische Moos, *Cetraria islandica* L., das auf Felsen und auf der Erde zwischen Moos und Heide überall reichlichst vorkommt, erwähnt werden.

Von den Algen endlich muss noch das nicht weniger bekannte und sehr gesuchte „Veilchenmoos“ genannt werden, das viele Felsen des Oberharzes in Menge überzieht und angefeuchtet einen veilchenartigen Geruch von sich giebt; auch an Steinen am Wege von Harzburg nach dem Molkenhause wird Jeder bei einiger Aufmerksamkeit die Pflanze finden.

Es erübrigt noch, einen kurzen Blick auf die Waldverhältnisse des Brockens

zu werfen. — Der Brocken ist ausschliesslich mit Tannen — *Abies excelsa* D. C. — bedeckt, in die hier und da Ebereschen, Birken — *Betula alba* L. und *B. pubesceus* Ehr — und einige Weidenarten eingesprengt sind. Die Tannen fangen bei einer bestimmten Höhe an, zu verkrüppeln, die sehr niedrigen Stämme werden unverhältnissmässig dick, die Bäume immer kleiner, bis sie schliesslich kurz vor der höchsten Kuppe ganz verschwinden. Die Aeste, die zum Theil an Länge den ganzen Stamm übertreffen, sind in Folge des am meisten vorherrschenden Windes nach einer Richtung gewachsen und fast ganz ihrer Nadeln beraubt. Je mehr die Tannen verkümmern, desto weniger bleibt der Waldbestand ein geschlossener, es bilden sich kleinere oder grössere Blössen, auf

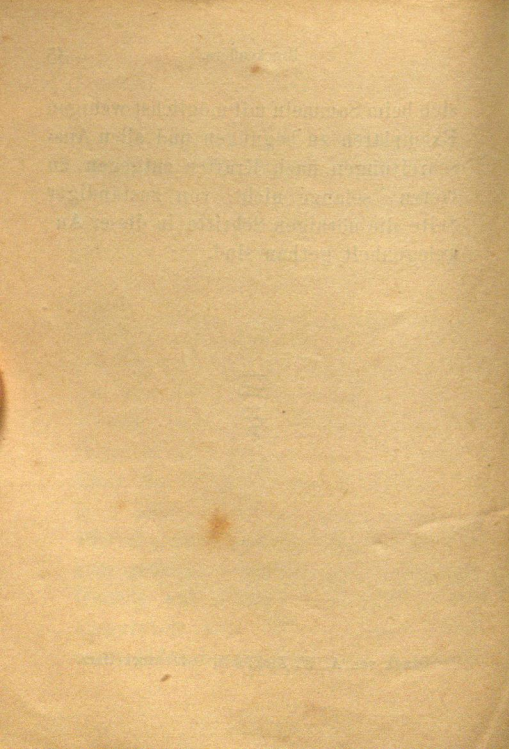
denen die schönsten Waldkräuter — Senecio, Ranunculus, Mulgedium — und Gräser gedeihen. Die freien Stellen am Brocken treten besonders aus der Ferne gesehen deutlich hervor.

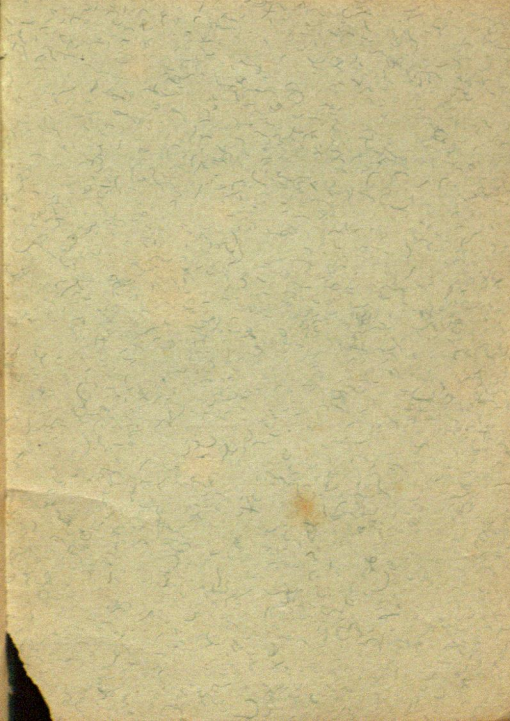
Ob der Brocken ursprünglich mit Tannen bewachsen gewesen ist, dürfte nach Funden, die in den Mooren gemacht sind, mindestens als zweifelhaft erscheinen. Weniger leicht zu entscheiden ist, ob die Spitze des Berges stets ohne Baumwuchs gewesen ist. Wahrscheinlich ist der Brocken früher mit Birken, Hasel, Linden und Weiden bestanden gewesen, die von der alles unterdrückenden Fichte verdrängt worden sind. Die Fichte selbst soll im Harze nicht einheimisch sein, sondern erst verhältnissmässig spät auf das Gebirge verpflanzt sein.

Der naturwissenschaftliche Verein zu Wernigerode hat in dem Brockenhôtel einen Anschlag anbringen lassen, durch den er alle Besucher des Berges bittet, doch der Brockenflora möglichste Schonung angedeihen zu lassen. Wie sehr diese Aufforderung gerechtfertigt ist, wird Jedem klar werden, der jemals die „Fremden“ mit den dicken Bündeln Pflanzen, die zum grössten Theile schon bei dem Abstiege acht- und sinnlos zerstreut werden, den Brocken hat verlassen sehen. Wenn diese Verwüstungen, die alljährlich unter den Pflanzen angerichtet werden, noch längere Zeit fort dauern sollten, so dürften gerade einige subalpine Gewächse zum grössten Leidwesen aller Pflanzenfreunde und gebildeten Reisenden bald ausgerottet sein. Es ist daher Pflicht eines jeden Botanikers, auch seinerseits

sich beim Sammeln mit möglichst wenigen Exemplaren zu begnügen und allen Ausschreitungen nach Kräften entgegen zu treten, solange nicht von zuständiger Seite die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit gethan sind.

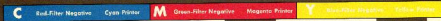








KODAK GRAY SCALE



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.